

1 | Aus den Schulen



Armin Herberger

Wie die Hefe im Brotteig Podiumsgespräch zu christlicher Bildung im Gymnasium St. Paulusheim Bruchsal

Wozu noch (christliche) Bildung?“ Der Titel der Podiumsdiskussion im St. Paulusheim klang zwar provokant, die Gesprächsteilnehmer waren dagegen homogen aus dem gleichen Lager. „Der Abend dient wohl vor allem der Selbstvergewisserung“, vermutete auch Gesprächsleiter Dr. Klaus Gassner, Leiter der Gesamtedaktion der Badischen Neuesten Nachrichten und Vater einer Schülerin. Monsignore Dr. Axel Mehlmann, als Generalvikar der Erzdiözese Freiburg der Stellvertreter und Verwaltungsleiter des Erzbischofs, wollte die 20 Millionen Euro im jährlichen Haushalt für die Bildung nicht unter den Aspekt einer Rendite setzen: die Kirche habe eine Verpflichtung, ein Bildungsangebot zu offerieren. Dabei wusste er auch um die Vorwürfe, wie sie etwa Prof. Eckhard Nordhofen formulierte. „Eltern wollen eine gute Schule – Punkt. Wenn sie katholisch ist, naja, dann wird das in Kauf genommen“, spitzte er seine Wahrnehmung zu. Der ehemalige Leiter der „Zentralstelle Bildung“ der Deutschen Bischofskonferenz spiegelte, die Kirchlichen Schulen würden mit ihrem Auswahlverfahren „Creaming“ betreiben, mit dem problematische Bevölkerungsschichten ausgeschlossen werden würden. Dem widersprach Dietfried Scherer, Direktor der Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg: „Wir nehmen auch Schüler auf, die sonst unter die Räder kommen würden – ohne dass wir es an die große Glocke hängen.“ So sei Inklusion bereits vor der öffentlichen Thematisierung umgesetzt worden, auch gebe es Schüler, die Begleitperson benötigen und somit einen Schülerplatz samt Fördermittel belegen.

Für Holger Zaborowski, Professor an der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Pallottiner in Vallendar, ist Bildung als Kernthema auch daran erkennbar, dass die zwar Schulen unterhalten, aber beispielsweise keine Autohäuser – obwohl man auch dies auch begründen könnte mit nachhaltigen Modellen zum Schöpfungserhalt. Er nannte die Tugendbildung als besondere Aufgabe, die man nur durch Praktizieren und über Vorbilder vermitteln könne. „Unsere Schüler laufen nicht mit dem Rosenkranz über die Flure“, sagte



Weder wurden an christlichen Einrichtungen Schüler mit Rosenkranz auf den Gängen gesichtet, noch ging es an staatlichen Schulen zu wie in der Vorhölle – insgesamt also ein sehr lebhaftes Podiumsgespräch in Bruchsal

Fotos: Blaustall



Prof. Eckhard Nordhofen, Prof. Holger Zaborowski, Dietfried Scherer, Monsignore Dr. Axel Mehlmann, Markus Zepp und Gesprächsleiter Dr. Klaus Gassner (v.l.n.r.)

Markus Zepp, Schulleiter des Gymnasiums St. Paulusheim, „aber es ist immer wieder zu hören, dass bei uns ein besonderer Geist herrscht.“

Diese These wurde vom Plenum getragen und weiter ausgeführt, stieß aber im Publikum auf Kritik. Eine Kollegin eines städtischen Gymnasiums wehrte sich gegen den Eindruck, an staatlichen Schulen würde es nur kalt und steril zugehen. Man einigte sich schnell darauf, dass woanders nicht die Vorhölle herrsche, aber kirchliche Schulen eine klare Stellung beziehen: „Wir wollen den Entscheidungsträgern von morgen auch soziale Verantwortung in den Bildungsrucksack packen“, so Scherer. Man wisse auch um Eltern, die vor der Aufnahme „noch eben“ ihr Kind taufen lassen und auch solche, die aus Verärgerung vor einer Ablehnung aus der Kirche austreten. Den Vorschlag, bei der Aufnahme den Glauben zu prüfen und berücksichtigen, wies Dr. Mehlmann allerdings zurück: Man müsse Kinder begleiten und befähigen, Entscheidungen zu treffen. Nordhofen sprach sich ebenfalls gegen Indoktrination aus, gab aber Anregungen unter dem Schlagwort „Fermentierung“, oder biblisch gesprochen: wie Hefe eine Brotteig durchsäuert, müsse auch die christliche Botschaft interdisziplinär verbreitet werden. So könnte die Schulstiftung beispielsweise Fragen zum aktuellen Zeitgeschehen religiös-interdisziplinär ausarbeiten und den Lehrern an den Schulen anbieten. Die darauf erwähnten Fachgespräche mit renommierten Wissenschaftlern an einzelnen Schulen erachtete Nordhofen auch als sinnvoll, sofern sie nicht episodisch blieben, empfahl aber doch eine systematische Umsetzung. Für weiterführende Gedanken zu dem Thema empfahl Gesprächsleiter Dr. Gassner die Beiträge in der Zeitschrift „Diakonia“ aus dem Herder-Verlag vom Februar 2015, in der unter dem Thema „Katholische Schulen“ drei der Podiumsteilnehmer ihre Sichtweisen eingebracht hatten.

Musikalisch eröffnet wurde der Abend von der schuleigenen Big Band, kulinarisch gekrönt von der goldprämiierten Koch-AG.